

# Siebenbürger Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 5.

Kronstadt, den 15. Januar.

1849.

## Oesterreichische Monarchie.

Kronstadt, 14. Jan. Vorgestern sind in Rucureani unweit la Crucea oberhalb des Passes Lörburg 800 Mann russisches Fußvolk mit einigen Geschützen angekommen und werden vorläufig daselbst cantoniren. — In K. Vászrhely sammeln sich heute 3 Compagnien vom 2. Szeklerregiment um den Eid der Treue in die Hände des Hrn. Obristen D o b o l y abzulegen.

Der Siebenbürger Bote berichtet unter dem 10. Jan. Folgendes: Aemtllichem Berichte zufolge ist der Mühlbacher romanische Präfect Dionys Popovits am 5. d. M. mit seinem romanischen Landsturm in Bros eingedrückt und hat von den dort weilenden Magyaren eine „Brand- und Lebenscapitalation von 30,000 fl. W. W.“ abgefordert, wovon ihm auch wirklich 20,300 fl. übergeben worden sind. — Vergebens that der Königsrichter kräftige Einsprache gegen ein solch eigenmächtiges Verfahren in einer dem Kaiser treu ergebenen Stadt und im Angesichte der bestehenden gesetzlichen Behörde, nach der der eigenmachtvollkommene Tribun gar nicht gefragt.

Ich nehme alle Verantwortung auf mich, erwiederte der Tribun auf die ernste Vorstellung, die ihm der Königsrichter machte, und werde die erhaltene Brandschatzungssumme in die Kriegscasse nach Hermannstadt abführen!

Das k. k. Generalcommando hat, von diesem Vorgang in Kenntniß gesetzt, sogleich die entsprechenden Anstalten getroffen, daß der gewalthätige Tribun seines Amtes entsetzt, gefänglich eingezogen und exemplarisch bestraft werde.

Hermannstadt, 7. Januar. Gestern in der Abendstunde hat sich im jungen Walde ein trauriger Unglücksfall begeben. Eduard Reichel, der Sohn des verstorbenen Bierbrauers machte ganz gesund und lebensfrisch eine Schlittenfahrt in den Wald, woselbst vor dem Wirthshause von trunkenen Burschen, angeblich aus den naheliegenden Waldmühlen, Flintenschüsse abgefeuert wurden, welche die Pferde in Schrecken setzten. Um ein allenfallsiges Unglück, welches aus dem Scheitern des Gespannes zu befürchten stand, zu verhüten, sprang Reichel aus dem Schlitten und untersagte den Leuten das leichtsinnige Schießen. Aber kaum hatte er ausgesprochen, so fiel ein Schuß und der hoffnungsvolle Jüngling sank mit den Worten: Ich bin getroffen! todt zu Boden. — Wer vermag den herzzerreißenden Schmerz zu schildern, der die Mutter ergriff, als man ihr, der schwergeprüften, die eiskalte Leiche des geliebten Sohnes nach Hause brachte, der in der schönsten Blüthe seiner Jahre auf so traurige, beklagenswerthe Weise um sein junges Leben gekommen! Die Thäter sind eingezogen und es ist die gerichtliche Untersuchung noch am selben Abend, augenblicklich eingeleitet worden. Die gerechte Sache wird die leichtsinnigen Verbrecher ereilen, — aber ihre Sühne, so streng sie auch sei, ist kein Trost für das gebrochene Mutterherz, auf das die Schläge des Schicksals, die ihr in kurzer Zeit den Gatten und 2 Söhne geraubt, erschütternd einströmen. (Sieb. Bote.)

Aus Ungarn treffen fortwährend günstige Nachrichten ein. Banus Jellachich hat am 2. Januar die 15,000 Mann starke Heeresabtheilung des ungarischen Anführers Perczel bei Moor und Stuhlweissenburg geschlagen und gänzlich vernichtet. Mehre Tausend Gefangene sind gemacht, 8 Kanonen, Munition, Fahnen u. s. w. erbeutet worden. Perczel war ein Hauptchauspieler im Kossuth'schen Trauerspiele, mit ihm fällt eine Hauptstütze der Rebellen.

Der Ban hat unsern commandirenden Generalen durch Eilboten von diesem herrlichen Siege verständigt. Hoch der Banus!  
(Volksfreund.)

## Kroatien und Slavonien.

Den 15. Dezember hatten die Serben bei Alibunar ein unglückliches Gefecht mit den Magyaren zu bestehen. Major Michael Joanic wurde, nachdem er vier ungarische Sturmangriffe ausgehalten, aus dem Lager von Alibunar vertrieben und bis Pansova verfolgt. Der Verrath einer Compagnie, soll schuld sein, daß die Magyaren dem Joanic in den Rücken kamen. Die Serben haben vier Offiziere verloren. Auch Knicanin wurde aus dem Tomashevacer Lager verdrängt. Aber Knicanin ließ die Magyaren schwer dafür büßen, indem er sie bei Cerepaj, wo sie sengten, brannten, mordeten und die Kirche schändeten, überfiel (am 16.) total schlug und sechs magyarisches Kanonen eroberte. 600 Magyaren sind auf der Stelle bei Cerepaj geblieben, 800 wurden gefangen. Die Serben haben jedoch in ihrem gerechten Zorn die große Mehrzahl der 800 magyarisches Gefangenen theils niedergehauen, theils erschossen. Unter diesen Gefangenen war auch ein k. k. Hauptmann von Prinz Wafa Infanterie, der vorgab, er wisse nichts von den kais. Manifesten gegen Ungarn. Ob nun das wahr ist oder nicht, die Serben schenken ihm das Leben, um ihn einem k. k. Kriegsgerichte zu übergeben, wo man seine Schuld oder Unschuld schon an den Tag bringen wird.

In dem unglücklichen Treffen bei Alibunar den 15. Dez. ist nebst vier andern serbischen Offizieren auch ein Neffe Sr. Heiligkeit des Patriarchen, Lieutenant Rajacic vom Deutsch-Banater (oder wie von nun an richtiger heißen wird: Serbisch-Banater) Grenzregiment gefallen.

Die Serben errichten jetzt, da es ihnen bis jetzt fühlbar an Kavallerie gefehlt hat, ein eigenes National-Uhlanenregiment, von dem schon 400 Mann beisammen sind. Ihre Adjustirung ist eine sehr nette und geschmackvolle. Sie haben blaue Kurtkas mit rothen Aufschlägen und Reverbiers, rothe und weiße Achselschnüre, weiße (die Offiziere silberne) Epauletten. Das Pantalonbeinkleid ist blau, mit einem breiten weißen Streifen, die Szapka kaiserlichgelb, die Spießföhulein nach den slavischen Wappensfarben roth, weiß und blau.  
(Agr. 3.)

## Ungarn.

Nach ungarischen Blättern haben die Magyaren, nachdem sie die Festung Arad mehre Wochen blockirten, am 12. Dezember einen vereinten Angriff auf dieselbe versucht, drangen auch bis hinter die zweiten Schanzen vor, wo sie aber, da die Brücke von der Besagung abgerissen wurde, von der Festung mit einem furchtbaren Kartätschenschuß begrüßt wurden, so daß von den stürmenden Bataillonen nur einige Mann entkamen. Nach dem Kossuth Hirlapja wurden am 14. die Magyaren aus der Festung beschossen und zogen sich von Neu-Arad nach Arad zurück. Nebst Neu-Arad haben sie auch den befestigten Ort Lippa an der Maros, der den Schlüssel für die diesseitige Gegend dieses Flusses bildet, verloren. Kossuth Hirlapja sagt, daß die Szekler, in welche die Magyaren die meiste Hoffnung gesetzt, die ersten davonliefen. Seit wir Neu-Arad und Lippa verloren, heißt es im Kossuth Hirlapja, ist die Armee und die ganze Gegend der Verzweiflung nahe. Während des Gefechtes bei Neu-Arad sind 20 Kanoniere zu der k. k. Armee übergegangen. Ein Bericht aus Arad vom 17. v. M. im Kossuth Hirlapja sagt: Soeben (1/6 Uhr Abends) wird wieder bombardirt; es sind bereits 100 und einige Schüsse gefallen, einige Bomben haben Verheerung angerichtet, auch Feuer brach auf zwei Seiten aus, wurde aber glücklich gelöscht; vielleicht läßt die Festung — wie Manche wissen wollen — die üblichen 101 Kanonenschüsse zur Feier der Thronbesteigung des neuen Kaisers lösen. Wir danken aber für derlei Unterhaltung.

## 6. Armee-Bulletin.

In Folge der eben angelangten Anzeige des commandirenden General-Feldmarschalllieutenants Puchner aus Hermannstadt und des

Feldmarschalllieutenant Rukawina aus Temeswar, ist es den beiden aus dem Banate unter Befehl des Herrn Generalmajor Grafen Leiningen und aus Siebenbürgen unter dem Oberstlieutenant Berger von Bianchi-Infanterie entsendeten Colonnen gelungen, sich bei Elias zu vereinen und mit vereinter Kraft zum Entsatz Arad's vorzurücken.

Nachdem die siebenbürgische Colonne Lippe — das nur mit einigen Szecklercompagnien besetzt war — genommen hatte, vereinigten sich die beiden Colonnen am 14. December bei Engelsbrunn. Nach mehrstündigem Angriff unserer braven Truppen unter dem heftigsten Kanonenfeuer auf die Flächen vor St. Miklos, wobei sich besonders die Bataillone Bianchi und Leiningen mit seltener Bravour hervorthaten, gelang es durch Umgehung des linken Flügels, den Feind, der über 15,000 Mann stark die Festung cernirt hatte, in wilder Flucht zum Weichen zu bringen, der nun seinen Uebergang über die Maros zu bewerkstelligen suchte.

Um das linke Maros-Ufer vom Feinde gänzlich zu säubern, hatte ein lebhaftes Tirailleurfeuer beinahe den ganzen Tag gewährt, und es mußten die daselbst besetzten Mühlen durch Granaten in Brand gesteckt werden.

Der Verlust unserer braven Truppen beträgt 15 Tode und 40 Verwundete; leider unter den Ersteren den Oberstlieutenant Hailig von Sivkovich-Infanterie. Der Feind verlor bedeutend und es sind bis nun schon mehr als 200 Gefangene in die Festung eingebracht. Bei dieser Gelegenheit sind auch 16 Artilleristen vom 5. Regimente vom Feinde zu uns übergegangen.

Eine Abtheilung von 500 Polen hatte sich vor Arad zur Wehre gestellt; auch von diesen wurden Mehre gefangen.

Ueberdies wurden noch dem Feinde 4 Haubitzen und Eine zwölfpfündige Kanone abgenommen. Der Hauptgewinn aber besteht darin: daß Arad entsetzt und demselben nunmehr auf ein halbjahr Lebensmittel und Munition zugeführt, auch mehre 30- und 60pfündige Mörser zu ihrer kräftigeren Vertheidigung hineingeschafft wurden; so daß diese Expedition ihren Zweck vollkommen erfüllt hat.

Die vorzüglichsten Leistungen des Herrn Generalmajor Grafen Leiningen als Anführer, wie die muthvolle Entschlossenheit und Ausdauer der vom besten Geiste besetzten Truppe wird durch den commandirenden Hrn. General lobend erwähnt; welcher Muth und Ausdauer auch den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron Berger, Festungs-Commandanten zu Arad, veranlaßte, dem versammelten k. k. Kriegsrath zu Temeswar das nachfolgende Dankschreiben zu erlassen: Vom Arad der k. k. Festungs-Commando an den k. k. versammelten Kriegsrath zu Temeswar.

Euer Excellenz und dem verehrten versammelten Kriegsrathe, welcher mir die Uebersendung so ergiebiger Vorräthe beschloß und diese große Aufgabe einem Heerführer anvertrauten, welcher mit besonderer Einsicht, Klugheit und Entschlossenheit diese schwierige Expedition zum glücklichen Erfolg zu führen verstand, — meinen tiefgefühlten Dank mit genugsam bedeutenden Worten auszudrücken, vermag ich nicht. Die weitere Erhaltung der Festung Arad für die gute Sache ist durch diese Sendung vollkommen gelungen.

Die hierbei verwendeten Truppen und alle Herrn Stabs- und Oberoffiziere haben nebst der Bravour und dem Heldennuth im Kampfe selbst eine bewundernswürthe Ausdauer bei diesen Strapazen und Mühseligkeiten an den Tag gelegt. Möge Alle das Bewußtsein lohnen, daß sie zu einem großen Zweck diese Opfer mit seltener Resignation gebracht haben.

Festung Arad, am 14. December 1848.

Berger m. p., Feldmarschalllieutenant.  
Der Militär- und Civilgouverneur:  
Welden, Feldmarschalllieutenant.

#### 7. Armee-Bulletin.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Windischgrätz hat gestern den 27. um 1 1/2 Uhr Nachmittags von der Stadt Raab Besitz genommen, nachdem das 1. Armeecorps oberhalb, das 2. unterhalb derselben, dort, wo die Raab in die Donau mündet, diesen Fluß passirt, um so dem Feinde den Rückzug abzuschneiden.

Der Feldmarschall selbst rückte mit dem Reserve-Corps an die Rabnitz, wo er sogleich eine Bockbrücke schlagen ließ; — dort empfing er die Meldung, daß der Feind die Stadt und die von ihm angelegten großen Verschanzungen geräumt, und sich mit dem Groß der Armee gegen Komorn, mit einem kleineren Theil aber gegen Ofen zurückgezogen habe.

Eine Deputation überreichte die Schlüssel der Stadt, und lau-

ter Jubel mit Klirren für Se. Majestät den Kaiser begrüßte die einrückenden Truppen. — Abends war die Stadt erleuchtet. Der Feind hatte sich so schnell zurückgezogen, daß er nicht eingeholt werden konnte. Nur auf der kleinen Schütt kam es zu einigen Gefechten, wobei eine Abtheilung von Kreis Chevauregiers durch ihre besondere Entschlossenheit sich auszeichnete.

Ein Officier von den Rebellen und Husaren wurde gefangen. — Auch die Jäger, welche das Eis des Donau-Canals überschreiten konnten, haben Gefangene eingebracht. Sieht man die große Reihe von Verschanzungen, die der Feind ohne Schwertstreich verlassen, so wird die Muthlosigkeit, mit welcher die Rebellen die festesten Stellungen verließen, klar; um so mehr fahren sie fort, durch Großprecherien von errungenen Siegen das In- und Ausland zu betören; auf ihrer Flucht Alles in Brand zu stecken, große Fruchtvorräthe dem Lande zu entziehen und so die Zerstörung des eigenen Wohlstandes fortzusetzen.

Viele Officiere ung. Regimente und Militärbeamte haben den Rückzug benützt, um zu der Fahne zurückzukehren, die sie nur nothgedrungen verlassen hatten.

Nach eben eingegangenen Berichten, hat der Herr Feldzeugmeister Graf Nugent am 25. d. M., mit seinem Armeecorps, 12,000 Mann stark, Körmend besetzt, und die fliehenden Rebellen unter Perczel bis Janoshaza verfolgt, die ihre Richtung gegen Papa anzunehmen schienen. Durch diese Vorrückung ist die Verbindung jenes Corps mit dem Streifcorps unter Obristlieutenant Graf Althann, und durch dieses mit der großen Armee Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls, hergestellt.

Nach einem Berichte aus Klausenburg vom 13. December hat der Obristlieutenant Urban den Feind bis an die Ungarische Grenze gegen Nagy Banya verfolgt, unterwegs fand er alle romanischen Ortschaften bis auf den Grund verbrannt, und 32 Romanen an Galgen aufgehängt. Dieser Anblick erregte natürlicher Weise eine fürchterliche Erbitterung. Der Verlust der Ungarn beläuft sich an Toden auf 150 Mann, an Gefangenen wurden 60 eingebracht.

Die Chevauregiers von Maximilian Ferdinand I. Majors-Division, unter Major Baron Bussek, der von mehreren Kugeln in seine Kleider getroffen, wunderbar unverfehrt davon kam, haben mit seltener Bravour in engen Gassen, die feindlichen Infanteriekumpen attackirt und niedergehauen; mehrere Chevauregiers wurden mit Bajonettschneidern verwundet. Die Gegner waren größtentheils Wiener Freiwillige in Honvéd-Montur.

Als der Feind Siebenbürgen verlassen hatte, rückte der Obristlieutenant Urban in vier forcirten Marschen nach Klausenburg zurück, wo er am 4. December eintraf.

Auf seinem Rückmarsche schickte er eine Truppenabtheilung in das Thal der großen Szamos, um sich in Verbindung mit der rechts detachirten Truppe des Obristlieutenant's Losenau, der in Banffy Hunyad stand und noch steht, zu setzen, welche Verbindung auch in M. Sombor stattfand.

Der Commandant der Rebellen in Feketetho ist General Bem, der noch nicht ganz von einer Wunde geheilt sein soll.

Der Militär- und Civil-Gouverneur:

Welden, FML.

#### Oesterreich.

Der FML. Fürst Windischgrätz ist schon am 18. December mit seinem Hauptquartier nach Ungarisch-Altenburg vorgerückt, der Banus war von Hochstratz nach Raab aufgebrochen. Die sogenannte magyarische Armee hielt bis jetzt nirgends Stütz- und ihr ganzer Plan, sich unter die Mauern von Komorn zurückzuziehen, ist dadurch gänzlich vereitelt, daß sich vorgestern der dortige Commandant Maitheny weigerte, magyarische Truppen in diese Festung einzulassen und sogar erklärte, auf sie zu schießen. Der Marschall eilt jetzt mit Truppen Komorn zu, und es steht jetzt sicherlich kein Hinderniß im Wege, nach Pesth ohne Schwertstreich vorzurücken. Die Bevölkerung nimmt die kaiserlichen Truppen überall als Befreier auf, und die fliehenden Magyaren, welche viele Dörfer anzündeten, um ihnen bei dieser großen Kälte keinen Unterstand zu lassen, sind der Gegenstand der schrecklichsten Verwünschungen. Auf Kossuth's Haupt aber strömen jetzt nicht nur die Flüche aller unterdrückten Nationalitäten, sondern auch die der Magyaren herab. Unter dessen Stellung in Pesth meldet ein soeben eingetroffener Flüchtling, welcher Pest am Mittwoch den 20. d. verließ und der vollen Glauben verdient, Nachstehendes: Nachdem die Bürger von Pesth und Ofen die Waffen abgegeben, erklärten sie einstimmig, daß sie nicht gesonnen wären, ihre Städte

so wie Wien bombardiren er bereit sei Pesth zu Theil zu ziehen, um dortzuführen. Allein in dieser einen Guerillas-Krieg kann in ganz Ungarn sind die schen Bevölkerung, die B oder Ebenen. Uebrigens Pesth und Ofen nach b Truppen.

Eben eingehenden N Folge hat sich die Festu Bombardement an die T die kaiserliche Fahne aufg

Wien, 26. Decem treugebliebenen Gdelleute, dem neuen Kaiser zu huld empfangen worden. Obn schlechter darunter befinden haufe seit Jahren tren und Palfy. Der Terror jetzt vorzüglich gegen die rischen Adel noch ab, Selbst Fürst Paul Ester in seinem Schloß bewacht Annäherung der kaiserl. z ziehen. — Ueber Kossuth Briefe aus Preßburg mel tei in Pesth bewacht.

Frankfurt, 17. D lung legte der zum Mini fene von Sager sein min vor. Er lautet:

„Ein Gefühl der Re dringt das Volk, daß das Die verfassunggebende Ne kammt und nähert sich dem Errichtung des Verfassungs gewalt ausgeschossen; die dete Verfassung in Wirk voraussehenden Hindernisse tretende zu beseitigen sind fende Wirksamkeit der G als Bedingung der allger rium sie für die nächste un Destreich zur deutschen D schen Centralgewalt für Reichsministerium die Pf Aufmerksamkeit durch die spruch genommen ist, Bo östreichischen Ministeriums östreichischen Lande in sta 2) daß die Beziehungen lich geordnet werden könn und festen Formen gelang endet haben würden. Di Deutschland hat nicht allein zu Kremser erhalten, son sichten der großen Mehrh Lande zu entsprechen. Es auf die Frage gegeben, w versammlung über den B von der Reichsgewalt, n an Destreich gestellt word Beurtheilung der Stellun genden Sägen ausgehen zu dung Destreichs mit außer und während des Provisor das bestehende Bundesverh gemeinen zu erhalten. Es anzuerkennen, wornach es

Eddie

10

Eddling

10

er begrüßte die erleuchtet. Der eingeholt werden einigen Gesichts durch ihre be- wurde gefangen. als überschreiten die große Reihe sich verlassen, so festesten Stel- durch Großpre- und zu bethören; Fruchtvorräthe eigenen Wohl- amte haben dem sie nur noth- Herr Feldzeug- ecorps, 12,000 Rebellen unter- gen Papa anzu- erbindung jenes Graf Althann, aucht des Herrn December hat garische Grenz- alle romanischen 2 Romanen in her Weise ein- beläuft sich an eingebracht. d 1. Major's- ren Kugeln in kam, haben mi- fanterieklun- es wurden mi- entheils Wienn- ckte der Dbrü- usenburg zurück- venabtheilung in g mit der rech- der in Banff- bindung auch in General Dem, 11. en, FML. December mit rückt, der Ban- en-ante mag- ganzer Plan, sich dadurch gänzlich Mattheyn wei- lassen und sogar st mit Truppen erniß im Wege. öfkerung nimmt die fliehenden hnen bei dieser Gegenstand der ot aber strömen litäten, sondern in Pesth me- am Mittwoch Nachstehendes- offen abgegeben, n, ihre Städte

so wie Wien bombardiren zu lassen, Kossuth erwiderte hierauf, daß er bereit sei Pesth zu verlassen und mit seinen Schaaren an die Theiß zu ziehen, um dort einen Guerillas-Krieg gegen Oestreich fortzuführen. Allein in dieser Erklärung liegt schon sein Todesurtheil; einen Guerillas-Krieg kann man nur in Gebirgsgegenden führen, und in ganz Ungarn sind die Gebirgsgegenden in den Händen der slavischen Bevölkerung, die Magyaren aber sind nur Herren der Pusten oder Ebenen. Uebrigens seufzen die gutgesinnten Bewohner von Pesth und Ofen nach baldiger Erlösung durch Einrückung kaiserl. Truppen.

Eben eingehenden Nachrichten aus Lirnav von vorgestern zu Folge hat sich die Festung Leopoldstadt nach einem 1/4stündigen Bombardement an die Truppen des FML. Simunich ergeben und die kaiserliche Fahne aufgesteckt.

Wien, 26. December. Die Magyarische Deputation der treugebliebenen Gelleute, welche sich nach Olmütz begeben hatte, um dem neuen Kaiser zu hulbigen, ist von Sr. Majestät sehr freundlich empfangen worden. Obwohl sich die Namen vieler vornehmer Geschlechter darunter befinden, so vermißt man doch die dem Kaiserhause seit Jahren treu gewesenenen Fürsten Esterhazy, Batthyányi und Palfy. Der Terrorismus, den Kossuth mit seinen Schaaren jetzt vorzüglich gegen die adeligen Familien ausübt, hält den magyarischen Adel noch ab, sich in Masse für den Kaiser zu erklären. Selbst Fürst Paul Esterhazy, der sogar in Eisenstadt von Bauern in seinem Schloß bewacht war, zog es vor einigen Tagen vor, bei Annäherung der kaiserl. Truppen sich in das Innere des Landes zu ziehen. — Ueber Kossuth gehen seit gestern eine Unzahl Gerüchte. Briefe aus Preßburg melden sogar, er sei von seiner eigenen Partei in Pesth bewacht.

**U s l a n d.**

**Deutschland.**

Frankfurt, 17. Dec. In der heutigen Reichstagsversammlung legte der zum Ministerpräsidenten des deutschen Reiches berufene von Gagern sein ministerielles Programm in Betreff Oestreichs vor. Er lautet:

„Ein Gefühl der Nothwendigkeit, ein heißes Verlangen durchdringt das Volk, daß das Verfassungswerk schnell vollendet sein möge. Die verfassungsgebende Reichsversammlung hat dieses Bedürfnis erkannt und nähert sich dem Ziel ihrer großen Aufgabe. Zwar ist die Errichtung des Verfassungswerkes von der Wirksamkeit der Centralgewalt ausgeschlossen; die Wege aber anzubahnen damit die vollendete Verfassung in Wirksamkeit treten könne — thätig zu sein wo voraussehenden Hindernissen vorgebeugt werden kann und etwa eintretende zu beseitigen sind — eine solche das Verfassungswerk betreffende Wirksamkeit der Centralgewalt erscheint in so hohem Grade als Bedingung der allgemeinen Wohlfahrt, daß das Reichsministerium sie für die nächste und wichtigste erkennt. Die Stellung welche Oestreich zur deutschen Nationalversammlung und zu der provisorischen Centralgewalt für Deutschland eingenommen hat, legt dem Reichsministerium die Pflicht auf der Nationalversammlung, deren Aufmerksamkeit durch diese wichtige Frage bereits vielfach in Anspruch genommen ist, Vorlage zu machen. Das Programm des österreichischen Ministeriums vom 27. Nov. spricht aus: 1) Daß alle österreichischen Lande in staatlicher Einheit verbunden bleiben sollen; 2) daß die Beziehungen Oestreichs zu Deutschland dann erst staatlich geordnet werden könnten, wenn beide Staatencomplexe zu neuen und festen Formen gelangt seien, d. h. ihre innere Gestaltung vollendet haben würden. Diese Auffassung der Stellung Oestreichs zu Deutschland hat nicht allein den Beifall der österreichischen Reichstags zu Kremsier erhalten, sondern scheint auch den Wünschen und Ansichten der großen Mehrheit der Bewohner der deutsch-österreichischen Lande zu entsprechen. Es ist damit österreichischerseits die Antwort auf die Frage gegeben, welche in der Beschlußnahme der Nationalversammlung über den Verfassungsentwurf, Capitel von Reich und von der Reichsgewalt, namentlich in den §§. 1 bis 3 enthalten, an Oestreich gestellt worden ist. Das Reichsministerium glaubt in Beurtheilung der Stellung der Centralgewalt zu Oestreich von folgenden Sätzen ausgehen zu müssen: 1) Bei der Natur der Verbindung Oestreichs mit außerdeutschen Ländern beschränkt sich für jetzt und während des Provisoriums die Pflicht der Reichsgewalt darauf das bestehende Bundesverhältniß Oestreichs zu Deutschland im allgemeinen zu erhalten. Es ist aber das Sonderverhältniß Oestreichs anzuerkennen, wornach es anspricht in den zu errichtenden deutschen

Bundesstaat, unter Bedingungen die die staatliche Verbindung der deutschen mit den nichtdeutschen österreichischen Bundestheilen alteriren, nicht einzutreten. 2) Oestreich wird also nach den bis jetzt durch die Nationalversammlung gefaßten Beschlüssen, wodurch die Natur des Bundesstaates bestimmt worden ist, als in den zu errichtenden Bundesstaat nicht eintretend zu betrachten sein. (Pfui! Pfui! Links.) 3) Oestreichs Unionsverhältniß zu Deutschland mittelst einer besondern Unionsacte zu ordnen und darin alle die verwandtschaftlichen geistigen, politischen und materiellen Bedürfnisse nach Möglichkeit zu befriedigen, welche Deutschland und Oestreich von jeher verbunden haben und in gesteigertem Maße verbinden können, bleibt der nächsten Zukunft vorbehalten. 4) Da Oestreich zu dem von der provisorischen Centralgewalt repräsentirten Deutschland zwar in einem unauflösblichen Bunde steht, in den Bundesstaat aber nicht eintritt (lebhaftes Gemurmel), so ist die Verständigung über alle gegenseitigen, sowohl bereits bestehenden als künftigen Bundespflichten und Rechte auf gesandtschaftlichem Wege einzuleiten und zu unterhalten. (Lebhaftes Bewegung.) 5) Die Verfassung des deutschen Bundesstaates, deren schnelle Beendigung zwar in beiderseitigem Interesse liegt, kann jedoch nicht Gegenstand der Unterhandlung mit Oestreich sein. Indem ich diese Sätze der Prüfung der Nationalversammlung übergebe, suche ich für das Reichsministerium um die Ermächtigung an die gesandtschaftliche Verbindung mit der Regierung des österreichischen Kaiserreichs, wodurch den erörterten Verhältnissen entsprochen wird, namens der Centralgewalt anknüpfen zu dürfen. Ich erlaube mir daran die Bitte zu knüpfen, daß diese Vorlage zwar nach ihrer Wichtigkeit an einen Ausschuß zur Begutachtung überwiesen, die Verhandlung der Sache aber möglichst beschleunigt werden möge.“

**Frankreich.**

Paris, 21. Dez. Das neue Ministerium. Gestern Abend um 6 Uhr empfing der Präsident der Nationalversammlung nachstehende Botschaft des Präsidenten der Republik:

Herr Präsident! Ich bitte Sie, der Nationalversammlung anzukündigen, daß ich, gemäß Art. 64 der Verfassung, durch Decret vom heutigen Tage ernannt habe:

Hrn. Odilon Barrot, Volksrepräsentanten, zum Justizminister, beauftragt, im Ministerrathe in Abwesenheit des Präsidenten der Republik den Vorsitz zu führen.

Hrn. Drouyn de Lhuys, Volksrepräsentanten, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten;

Hrn. Leon de Maleville, Volksrepräsentanten, zum Minister des Innern.

Hrn. Rullhières, Divisionsgeneral und Volksrepräsentante, zum Kriegsminister;

Hrn. de Tracy, Volksrepräsentanten, zum Minister der Marine und der Colonien;

Hrn. de Falloux, Volksrepräsentanten, zum Minister des öffentlichen Unterrichts und der Culte;

Hrn. Leon Faucher, Volksrepräsentanten, zum Minister der öffentlichen Arbeiten;

Hrn. Birio, Vicepräsident der Nationalversammlung, zum Minister des Ackerbaues und des Handels;

Hrn. Hippolyte Passy, Mitglied des Instituts, zum Finanzminister;

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung

Louis-Napoleon Bonaparte.  
(Gegengezeichnet) Odilon Barrot, Justizminister.

Die vorstehenden Ernennungen sind außerdem auch durch eine gestern Abend ausgegebenen Beilage des „Moniteur“ veröffentlicht worden. Dieselbe Beilage enthält noch die Ernennungen des Marschalls und Volksrepräsentanten Bugeaud zum Oberbefehlshaber der Alpen-Armee, und des Obersten Rebillot, Obersten der Gend'armerie der Seine, zum Polizei-Präfecten; sie meldet ferner, daß General Changarnier den Befehl der 1. Militär-Division mit jenem der Nationalgarde des Seine-Departements und der mobilen Nationalgarde vereinigt.

— Nach dem uns jetzt vorliegenden vollständigen Berichte über die gestrige Sitzung der Nationalversammlung lautet die vom neuen Präsidenten der Republik nach der Eidesleistung verlesene Rede, wie folgt:

Die Stimme der Nation und der Eid, den ich eben geleistet, gebieten mein künftiges Verhalten; meine Pflicht ist vorgezeichnet; ich werde sie als Mann von Ehre erfüllen. Ich werde als Feinde

10

des Vaterlandes alle diejenigen betrachten, welche versuchen möchten, durch gefegwidrige Mittel das zu verändern, was ganz Frankreich eingeseht hat. (Sehr gut! von der Rechten.) Zwischen Ihnen und mir, Bürger Repräsentanten, kann es keine wahrhafte Meinungsverschiedenheit geben. Unser Wollen, unsere Wünsche sind die nämlichen. Ich will, wie Sie, die Gesellschaft auf ihren Grundlagen feststellen, die demokratischen Institutionen kräftigen und alle geeigneten Mittel aufsuchen, um die Leiden dieses edelmütigen und einsichtsvollen Volkes zu lindern, welches mir ein so glänzendes Zeugniß seines Vertrauens gegeben hat. Die Majorität, welche ich erlangt habe, erfüllt mich nicht bloß mit Dankbarkeit, sondern sie wird auch der neuen Regierung die moralische Kraft verleihen, ohne welche es keine Autorität gibt. Mit dem Frieden und der Ordnung kann unser Land sich wieder aufrichten, seine Wunden heilen, die verirrtten Männer zurückführen, die Leidenschaften beruhigen. Beseelt von diesem Geiste der Versöhnung habe ich rechtliche, fähige und dem Lande ergebene Männer um mich berufen, überzeugt, daß, trotz der Verschiedenheiten des politischen Ursprungs, sie darin einig sind, mit Ihnen für die Anwendung der Verfassung zur Vervollkommnung der Geseze, zum Ruhme der Republik, zusammenzuwirken. Die neue Verwaltung muß beim Antritte der Geschäfte der ihr vorhergegangenen für die Anstrengungen danken, welche sie aufgeboden hat, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten. Das Verhalten des ehrenwerthen Generals Cavaignac war der Loyalität seines Charakters und jenes Pflichtgefühles würdig, welches die erste Eigenschaft des Oberhauptes eines Staates ist. (Sehr gut! Sehr gut!) Wir haben, Bürger Repräsentanten, einen großen Beruf zu erfüllen, den nämlich, eine Republik im Interesse Aller und eine gerechte, feste Regierung zu gründen, welche von aufrichtiger Fortschrittsliebe beseelt sei, ohne reactionär oder utopistisch zu sein. (Sehr gut! Sehr gut!) Seien wir die Männer des Landes, nicht die Männer der Partei, und mit Gottes Hilfe werden wir wenigstens das Gute thun, wenn wir keine großen Dinge thun können. (Zustimmung.) Am Schlusse der Rede erhob sich die Versammlung in Masse unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Es lebe die Verfassung!

Die Eidesformel, welche Marrast dem Präsidenten vorlas, lautet wörtlich: „Im Beisein Gottes und vor dem durch die Nationalversammlung vertretenen französischen Volke schwöre ich, der demokratischen, einen und untheilbaren Republik treu zu bleiben, und alle Pflichten zu erfüllen, welche mir die Verfassung auferlegt.“ L. Napoleon sprach mit lauter Stimme und erhobener Rechten: „Ich schwöre es.“ In diesem Augenblicke kündigte der Hauptstadt eine Geschüßsalve der Invaliden die geschehene Eidesleistung des Präsidenten an.

### Kundmachung.

Die Titlhrn. Besizer von Rentenscheinen der mit der ersten österreichischen Sparcassa vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien werden hiemit eingeladen, mit Beibringung der Original-Rentenscheine, bei dem Unterfertigten zur Behebung der Dividenden (Interessen) sich einzufinden. Auch können zugleich neue Einlagen oder Zuzahlungen gemacht werden.

Kronstadt, den 10. Januar 1849.

Michael Weber,  
Commanditeur.

In Wilhelm Németh's Buchhandlung sind zu haben:  
**Theaterstücke** von Molière und Florian, aus der französischen in die **walachische** Sprache übersetzt. 2 Bde. geb. 1 fl. 36 kr. C. M.

**Fremdwörterbuch** mit deutsch und **walachisch** ausgelegter Bedeutung. Nebst einem Verzeichniß einiger in Siebenbürgen wildwachsenden Giftpflanzen von Quiricus Krekana. 40 kr. C. M.  
Invetiatura de vinarsu. 10 fr. C. M.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er im Verlaufe dieses Carnevals drei Gesellschaftsbälle arrangiert und zwar im Saale zur „goldnen Sonne“, welche Samstag abgehalten werden. Abonnements werden bis Samstag den 20. Januar Mittags angenommen, wofür auf die drei Bälle a Person 1 fl. 30 kr. C. M. zu entrichten ist, nach Abschluß des Abonnements kostet das Billet

40. fr. C. M. und sind in der Buchhandlung des Herrn Wilhelm Németh und in meiner Wohnung zu haben.

In der Hoffnung mit gutem Besuch beehrt zu werden, verharret mit Hochachtung dero

dankegebenster  
Franz Kamnau,  
Lehrer der Tanzkunst.

Endesgefertigter kann jedem sich pränumerirenden im Zwischenraum von 6 Tagen mit trockenem Kastenholz für 9 fl. 30 kr. eine Kasten, in so lange sein Vorrath nicht vergriffen ist, dienen.

Andreas Ludwig.

### Bekanntmachung.

Wenn gleich der schrecklichste Bürgerkrieg unser armes Vaterland dermalen zerrüttet, und die jetzige unheilvolle Zeit es vielen Mitgliedern des Kronstädter allgemeinen Pensionsinstituts unmöglich machte, ihre Beiträge heuer mit gewohnter Pünktlichkeit abzutragen, auch viele auswärtige Herren Agenten die bei ihnen geleisteten Beiträge wegen Unsicherheit der Geldsendungen erst später in die Hauptcasse werden abführen können, so sieht sich die Direktion dennoch in der angenehmen Lage, den bisherigen Pensionisten ihre bisherigen Bezüge auch pr. a 1848 ungeschmälert, denjenigen aber, welche pro 1848 zum erstenmale Pensionen zu beziehen berechtigt sind, eine a Conto Zahlung hieran, gleich mit Beginn des neuen Jahres 1849, ohne Nachtheil des Instituts auszusahlen, weshalb dieselben ihre betreffenden Quittungen (Coupons) der Direktion in Kronstadt zulegen, und die betreffenden Pensionsbeträge entweder selbst oder durch Bevollmächtigte erheben mögen. — Sobald es die Zeitumstände erlauben werden, die 1848er Rechnungen gänzlich zu schließen, und dem Vereinsauschuß darüber gehörig die Ausweise und Vorlagen zu liefern, werden auch jene Beträge, welche etwa noch auf die jetzigen a Conto Pensionzahlungen entfallen dürften, nachträglich bekannt gemacht und den betreffenden Pensionisten hinausgezahlt werden.

Je drückender die Zeitumstände sind, um so mehr werden hoffentlich alle unsere verehrten Mitglieder und besonders die bereits wirklich Pensionen Beziehenden, die Ueberzeugung gewinnen, wie wichtig und wohlthätig eine Anstalt wie die unsere ist, welche auch durch die größten Stürme höchstens in ihrer prompten Manipulation gehemmt, nie aber erschüttert oder in einen nachhaltigen Schaden versetzt werden kann. Wer aber versäumt daran Theil zu nehmen, liefert den Beweis davon, daß er es nicht der Mühe werth hielt, sich über eines der wichtigsten Institute der Gegenwart die nöthige Belehrung zu verschaffen, oder aber, wenn er dieses that, davon, daß ihm sein oder der Seinigen Wohl und Weh ganz gleichgültig ist. Kronstadt, den 31. Dec. 1848.

Die Direktion der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt.

### Neuestes.

Briefe aus Temeswar bringen uns die Nachricht, daß in Pesth in Kossuth's Kanzlei Feuer ausgebrochen sei, wodurch das Archiv und die gesammte Korrespondenz zu Grunde gegangen sein soll. Kossuth selbst soll sich mit seinen Helfershelfern nach Debreczin geflüchtet haben. — Aus Maroschwasárhely ist so eben die Nachricht angelangt, daß das 1. Bataillon von den Szeklern, welche aus Ungarn gekommen sind, zur kaiserl. Fahne zurückgekehrt sei und sich zur Verfügung Sr. Excellenz des Commandirenden gestellt habe. Wir können die Nachricht nicht verbürgen, wünschen aber daß sie wahr sei.

Officiellen Nachrichten zufolge hat das Ober- und Unterhaus in Pesth am 31. Dec. beschlossen, nachdem durch die Nähe des „Feindes“ die Sitzungen nicht mehr mit der nöthigen Ruhe abgehalten werden könnten, die Sitzungen nach Debreczin zu verlegen. Mehrere Mitglieder wurden als Deputirte ernannt, um mit dem Fürsten Windischgrás einen Waffenstillstand abzuschließen, und sollte Sr. Durchlaucht sich hierzu nicht herbeilassen, selbst zu Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. zu gehen. (Ein merkwürdiger Beschluß!) — Der sehr hochverehrte und ausgezeichnete k. k. Hofrath Baron Geringer ist zum kaiserlichen Commissär für Siebenbürgen allerhöchsten Orts ernannt worden.

Eddie

Sie

Nº. 6.

Oester

Kronstadt, 18. sind wieder in Umlauf u Spuren einer neuen fe ungeschützten Partei im tige Sicherheitsauschuß hat, um das Volk vor C volution und der Bewirung von den vor den Rebellen aus Ungarn Be Kaiser und der guten Sa Habe berauben könne. gut, daß der traurige Bü den muß. Nur ist es unfa der schlaue heutigerige F sche und daß Jedermann, heugen, sich auf 5 bis Mundvorräthen versee un

Wir hegen zwar n friedliches Gebiet nicht n Ueberfalls von Seite der S sam sein, weil im Haromße bedenkliche Zusammenrottun sollen, und den gefeglicher offen der Gehorsam aufge

— Der „Siebenbürg Januar meldet: Zuzolge Grn. Generalen gelangten vom 21. Dez. v. J. ist seinen Branchen dem k. geordnet worden.

— Die Nachrichten trübend. Nur 27 Häufe von der Nahe der Romä Ursache des Brandes ist den, beiläufig 100 Köpfe Landsturm, unter dem P Brodan dieses gewährend, zum Theil verweigert wor Hinrichtungen der Romäne entfesselten Landsturmes de Bevölkerung, darunter auc gemegelt und die Stadt a

Der Brand begann zum 11. in der Frühe. Das k. k. Generalco geleitet und wird die S Der rom. Tribun P Nazia von Broos zurückte und da er freiwillig die commando in Karlsburg nach Blasendorf geführt.

Bei dem Rückzug v fern Truppen die Brücke tige Schützen, deckten die immer feindlich gegen die eine Flüchtigung verdient unsere letzte Abtheilung, w Cordonsisten verloren nur 1 Wann wird dieser ve